

# Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion,  
Dresden-N. 16, Golbenstraße 46  
Fernsprecher 21366  
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

**Bezugspreis:**  
Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Ostpreußen 2.65 M.  
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.20 M.; in Ostpreußen 2.35 M.  
Einzelnnummer 10 J.  
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Sonntagen nachmittags.

**Anzeigen:**  
Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.  
Preis für die Textspalte 25 J. im Restmontat 50 J. Familien-Anzeigen 20 J.  
Für unendlich gedruckene, sowie durch Fernschreiber ausgearbeitete Anzeigen können wir die Gesamtverantwortung für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.  
Sprechstunde der Redaktion:  
11-12 Uhr vorm.

**Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.**  
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

## Zur Lage

Die litauische Thronfolge beschäftigt in letzter Zeit mehr denn notwendig die Öffentlichkeit. Daher können wir nicht achtlos vorübergehen. Nach unserer Auffassung ist diese ganze Frage noch nicht spruchreif, weil die Verhältnisse in Litauen bisher nicht genügend geklärt sind. Es ist noch alles in Gärung und man kann heute nicht entscheiden, wie alles einmal kommt. Die große Masse steht der Thronfolge vollständig teilnahmslos gegenüber, sie kann nicht lesen und nicht schreiben, sie hat auch wenig Gelegenheit, sich über die wichtigen politischen Vorgänge Erklärung zu verschaffen und daher kann sie das Land nicht in den Ruhezustand führen helfen, sondern muß selbst geführt werden. Die gebildeten Bewohner von Litauen dagegen beschäftigen sich so eifriger mit der Politik und sie arbeiten, soweit es die Kriegsverhältnisse gestatten, sehr eifrig an der Schaffung einer Ordnung im Lande. Wie überall gibt es auch in Litauen verschiedene Strömungen. Man ist sich durchaus nicht einig über den Weg, den man zu gehen hat, um ein selbständiges Litauen zu bekommen. Die Mehrzahl will eine monarchische Verfassung, sie will einen König und auch hier sind die Meinungen geteilt, denn viele sind für eine Personal-Union, viele für einen eigenen König. Nun ist in Litauen ein Landesrat gebildet worden. Teilweise wurde er durch ständische Vertretungen gewählt, teilweise ergänzt. Dieser Landesrat und beide Körperschaften wollen nun nicht nur die erforderliche Ordnung im Lande schaffen, sondern sie wollen auch die Thronfrage lösen. Im Landesrat bestehen drei Richtungen, einmal die republikanische, die natürlich noch bolschewistischem Muster einen Volksstaat will, dann die Gruppe, die einen eigenen König will und schließlich die Gruppe, die die engle Anlehnung an Deutschland, also die Personal-Union mit einem deutschen Herrscher anstrebt. Die republikanische Gruppe hält Fühlung mit der Internationale, sie ist klein und nicht von ausschlaggebender Bedeutung, die zweite Gruppe dagegen steht in Verbindung mit dem Lausanner Komitee, das von der Entente beeinflusst wird und von den in Amerika lebenden Litauern fabelhafte Summen zu Propagandazwecken erhält. Das ist bei allen späteren Betrachtungen zu beachten. Nun hat der Landesrat zwei wichtige Beschlüsse gefaßt. Einmal will er die Verfassungs- und Thronfrage nur unter Zustimmung der deutschen Reichsregierung lösen und daher schloß er mit ihr eine Art ewigen Vertrag, und dann schuf er ein Grundgesetz, wonach er von dem litauischen Fürsten verhandelt, daß er keinen anderen Herrscher hat. Dieser Beschluß ist wohl gefaßt worden, aber er fand noch nicht die Zustimmung der Reichsleitung, sodaß er vorläufig noch vollkommen in der Luft hängt. Ob er in Kraft tritt, hängt von den zukünftigen Verhandlungen ab. Es ist daher schon aus diesem Grunde unrichtig, wenn eine sächsisch-politische Seite, die über den Stand der litauischen Frage angeblich als vorzüglich unterrichtet gelten darf, der „Leipziger Abend-Zeitung“ schreibt:

„Nun die litauische Deputation vor dem Herzog von Uraich erschien und ihm die Krone anbot, hat der Herzog dieses Grundgesetz anerkannt, für den Fall, daß er den Thron wirklich besteigen wird. Seine Zusage des Herzogs bedeutet aber schon deshalb nicht viel, da auch der sächsische Kandidat, Prinz Friedrich Christian, zu einer gleichen Zustimmung zu dem litauischen Grundgesetz bereit sein dürfte. Im übrigen ist der Beschluß des Landrats, dem Herzog von Uraich die Krone anzubieten, bereits vor mehreren Wochen gefaßt worden. Er wurde in Wilna gegen vier sozialdemokratische Stimmen gefaßt. Er war distanziert von dem Wunsch der Litauer, der bolschewistischen Gefahr, die auch nach Litauen ihre Fühler ausstreckt, zuvorzukommen.“

Die „Leipziger Abend-Zeitung“ bemerkt dazu, daß man sich zu diesem litauischen Standpunkt in der Thronfrage, wie er hier von einem sächsischen Politiker gekennzeichnet wird, weder in Berlin noch in Dresden einziehen könne. Immerhin habe aber die Dresdner Politik noch nicht zu erkennen gegeben, daß sie nach der jüngsten Entwicklung der Dinge die Kandidatur eines sächsischen Prinzen für erledigt anseht.

Die als vorzüglich unterrichtet bezeichnete sächsisch-politische Seite ist nach unserer Kenntnis der Dinge schlecht unterrichtet. Gewiß ist eine Deputation beim Herzog von Uraich gewesen, sie hat ihn auch gefragt, ob er im gegebenen Falle eine Wahl zum Könige annehmen und das Grundgesetz anerkennen würde. Er hat aber eine ausweichende Antwort gegeben, weder ja noch nein gesagt, weil er wußte, daß die Deputation kein Recht hatte, ihm die Frage vorzulegen und weil er sich mit der Reichsleitung nicht in Ungelegenheiten bringen wollte. Weiter ist es auch unrichtig, daß es einen sächsischen Kandidaten in der Person des Prinzen Friedrich Christian gibt. In Sachsen will man eine Personal-Union, d. h. der König von Sachsen soll gleichzeitig König von Litauen werden. Niemand hat bisher daran gedacht, den Prinzen Fried-

## Das Neueste vom Tage

**Bis zur Drucklegung war der deutsche Tagesbericht noch nicht eingegangen!**

### Die Lage in Oesterreich

Wien, 27. Juli. Die Deutsch-nationale Partei und die Deutsch-nationale Vereinigung des Abgeordnetenhauses haben nach mehrwöchigen eingehenden Vorbereitungen ihren Zusammenschluß vollzogen und werden unter dem Namen „Deutsch-nationale Partei“ nunmehr einheitlich auftreten. Die Deutsch-nationale Partei zählt nunmehr 35 Mitglieder.

Wien, 27. Juli. Bei der Abstimmung über das Budgetdrohforum fehlten 57 Abgeordnete. Auf jeder Seite hatte man alle Kräfte mobilisiert. Nach der Abstimmung ließ der Ministerpräsident Freiherr von Hussarek sich mit Eduard Au verbinden und teilte das Resultat selbst dem Kaiser mit. Heute nachmittags 6 Uhr findet ein Ministerrat statt.

### U-Boote vor Massachusetts

Schweizer Grenze, 27. Juli. Der Züricher Morgenzeitung wird aus dem Haag telegraphiert, daß mehrere deutsche U-Boote vor der Küste von Massachusetts signalisiert wurden. Das amerikanische Marine-Departement erteilt sofort alle notwendigen Befehle, damit keine Störung in der Abfertigung der Truppentransporte eintrete. Zahlreiche Torpedojäger streifen längs der ganzen Küste, um diese nach U-Booten abzufischen. Eine offiziöse Meldung besagt ferner, daß 4 Schiffe an der Küste von Massachusetts versenkt wurden.

Schweizer Grenze, 27. Juli. Die New York Sun meldet: Die amerikanische Regierung ordnete eine verschärfte Kontrolle des Schiffsverkehrs aus Mexiko mit den Vereinigten Staaten an in der Ueberzeugung, dadurch die Spuren der deutschen U-Boots-Tätigkeit in den nord-amerikanischen Gewässern zu finden. Die Prämien für die Auffindung deutscher U-Boote wurden bis zu 100 000 Dollar erhöht.

### Die Unabhängigkeit Sibiriens.

Beijing, 26. Juli. (Reuter.) In einer Proklamation der vorläufigen sibirischen Regierung in Omsk wird erklärt, daß durch die Unabhängigkeit Sibiriens die Beschlüsse und Verordnungen der Bolschewiki null und nichtig geworden seien. Die Sowjets werden geschlossen und die Grundbesitzer werden ihren Besitz zurückerhalten. Die sibirische Regierung in Wladiwostok wird um ihre Zustimmung zu diesem Vorgehen ersucht.

### Die Engländer gegen die Bolschewiki.

Berlin, 29. Juli. Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Newyork: Der im amtlichen Auftrage hier weilende englische General Miller, Präsident des Vereins für die Wiedergeburt Rußlands, erklärte, es sei durchaus notwendig, die bolschewistische Regierung und ihre Organe, die Sowjets, niederzuwerfen. Die italienischen Blätter begrüßen mit lebhafter Begeisterung den Beginn der Kriegsunternehmungen des Vielverbandes in Sibirien.

### Der Reichsfinanzhof in München.

Die „Arenzeitung“ meldet: Im Finanzausschuß des bayerischen Landtages gab der Vorsitzende Hammerichmidt im Namen der Kammer der Freude darüber Ausdruck, daß der Reichsfinanzhof durch Beschluß des Bundesrats in München errichtet werden wird. Bayern und seine Hauptstadt werden alles daran setzen, dieser Reichsstelle eine würdige Stätte zu bereiten.

### Die Rückkehr der Deutschrussen.

Die „Bf. Bta.“ meldet aus Czeref: Fast täglich treffen jetzt viele Trupps Deutsch-Russen, die nach Ausbruch des Krieges in Sibirien interniert waren, ein. Die meisten Familien sind aus der Ukraine und Bessarabien. Sie haben sowohl ihre Väter und Urgroßväter vor über hundert Jahren ausgewandert sind, doch ihre deutsche Muttersprache gepflegt und beharrt, so daß man im Gespräch mit ihnen gar nicht merkt, daß sie Fremdländer sind.

### Die vierte amerikanische Anleihe.

Laut Meldung des „Lokalan.“ aus Genf ist der Erlös der vierten amerikanischen Freiheitsanleihe, deren Zeichnung nach einer „Matin“-Meldung zwischen dem 28. September und 19. Oktober erfolgen soll, angeblich für Japan bestimmt.

rich Christian zum König zu machen, sondern man glaubte, der König würde ihn zu seinem Vertreter ernennen. Daher fällt für ihn die Fragestellung ganz weg und sie ist überhaupt überflüssig, da sie für die Frage der Personal-Union nicht paßt. An die Kandidatur eines sächsischen Prinzen haben weder die Litauer noch die Deutschen gedacht. Die Deputation, die zum Herzog von Uraich glaubte pilgern zu müssen, kann nicht als das Sprachrohr des Landesrates und des Staatsrates angesehen werden, sondern lediglich als Organ der zweiten von uns gekennzeichneten Gruppe, die durch ihre Bereitwilligkeit der von ihr vertretenen Sache viel geknabet hat. Im Zusammenhange mit der Meldung der Abendzeitung bringt die „Zsch. Volksztg.“ (27. Juli) folgende Notiz:

„Eine recht bemerkenswerte Äußerung finden wir in den „Neuen Zürch. Nachrichten“. Das durchaus deutschfreundliche Blatt schreibt nämlich, die ablehnende Haltung der Litauer gegenüber der sächsischen Kandidatur gelte „weniger der Person des in Frage kommenden sächsischen Prinzen als vielmehr der Sorge, das sächsische Staatsministerium, dessen rückständige Gesinnung in Fragen der konfessionellen Gleichberechtigung vor allem den Katholiken gegenüber bekannt ist, möchte auch die religiöse und konfessionelle Betätigung der litauischen Katholiken befördern. Es ist trotzdem nicht zu erwarten, daß die sächsische Regierung hieraus etwas lernt und den sächsischen Katholiken endlich einmal die staatsbürgerliche Gleichberechtigung in konfessionellen Angelegenheiten zugesteht. Ob sie mit ihrer Haltung dem Prestige Deutschlands bei den neutralen Katholiken n o c h s o v i e l j a d e t, soviel hat sie auch im vierten Kriegsjahr nicht ungelernet.“

Wir möchten dem Breslauer und dem Züricher katholischen Blatte sagen, daß die katholischen Kreise in Sachsen sich mit der ganzen Frage und mit all den Bedenken sehr eingehend befaßt haben. Sie sind dabei nicht zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Lösung der litauischen Frage in sächsischem Sinne den katholischen Schaden zufügen wird. Niemand empfindet die sächsische Kulturkamps- und kirchenpolitische Gesetzgebung mehr als wir, aber trotzdem wünschen wir eine Personal-Union, weil wir uns daraus viel Vorteil versprechen, auch für die sächsischen Katholiken. In dieser Meinung gehen wir einig mit geistlichen und weltlichen Führern in Sachsen. Mehr können wir jetzt darüber nicht sagen. Auf der anderen Seite stellen wir fest, daß uns noch bis in die jüngsten Tage hinein litauische Führer von diesen Bedenken nichts gesagt haben, im Gegenteil, sie haben sich zu unserem Standpunkte durchgerungen, dagegen haben sie eine ganze Anzahl Wünsche, die Sachsen aus Gründen der Zuständigkeit nicht erfüllen kann, für deren Erfüllung aber Schritte getan werden. Wir glauben diese Aufklärungen geben zu müssen, damit man sieht, daß die für Sachsen wichtige Frage durchaus nicht ruht, sondern ständig bearbeitet wird. Hoffentlich wird dadurch die Sache geklärt. X

## Der Weltkrieg

### Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. W.Z.B.) Großes Hauptquartier, den 28. Juli 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

##### Seceresgruppe Kronprinz Rupprecht

Kege Erkundungstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes nördlich der Ays, beiderseits der Somme und nordwestlich von Montdidier wurden abgewiesen. In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit.

##### Seceresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Kampffront verlief der Tag ruhig. Kleinere Infanteriegefechte im Vorgelände neuer Stellungen.

In der Champagne drang der Feind bei örtlichem Angriff in unsere vorderen Linien südlich vom Fichtelberge ein. Unser Gegenstoß warf ihn größtenteils wieder zurück.

##### Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 28. Juli, abends. Amtlich. Kämpfe am Euro. — Im übrigen ein ruhiger Tag.

#### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 28. Juli. Amtlich wird verlautbart: Im Südwesten keine größeren Kampfhandlungen. In Albanien wurden bei Ardenica abermals mehrere italienische Vorstöße abgewiesen.

#### Der Chef des Generalstabs.





Edith Bürkners Liebe

Roman von Fr. Lehne

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung)

Er hielt sie wieder fest im Arm, und da vergah sie auch alle Vorsicht — sie schlang die Arme um seinen Hals und barg ihr blondes Köpfchen an seiner breiten Brust.

„Ach, Lucian, ich bin so traurig,“ flüsterte sie. „Aber warum? Ich bin ja bei dir!“ sagte er weich und gütlich. Dem holden Mädchen in seinem Arm gehörte ja sein ganzes Herz.

„Ich weiß selbst nicht, Lucian — schilt mich kindisch — sag, hast du mich auch wirklich lieb?“

Er küßte sie auf die dunklen Augenlider, die sie fragend zu ihm emporhob.

„Mußt nicht fragen — weißt's doch, wie sehr! Wenn ich auch mal mit Fräulein Martha scherze und lache — brauchst dich nicht darum zu grämen. Eine Künstlerfrau darf mit eifersüchtig sein! Glaubst, ich weiß nit, was in deinem Herzen vorgeht?“ Gutmütig lächelte er. „Nun sei wieder vergnügt und lache; ich höre dich doch so gern lachen!“

„Jetzt mußt du gehen, Lucian,“ drängte sie ihn sanft von sich; „es fällt sonst auf; du wirst sicher schon vermist. Ich komme auch gleich noch!“

Sie stellte sich vor den Spiegel, an ihrem Haar ordnend und lächelte ihn an — sie war verblüdet in diesem Augenblick.

Er wollte auf sie zueilen; doch zur rechten Zeit noch hielt er inne; denn er hatte leise vorsichtige Schritte gehört, und gleich darauf betrat auch Martha das Zimmer.

„Hier finde ich dich, Edith,“ rief sie. „Ah, und da ist auch Herr Waldow?“

Lauernd gingen ihre Augen von einem zum andern; die Luciane schien ihr verwirrt, befangen, doch der junge Künstler war ganz harmlos.

„In der Tat, hier bin ich, meine Gnädigste, und freue mich sehr, daß Sie kommen. Ihr Fräulein Luciane lassen wir noch einen Augenblick hier; sie klagte über heftiges Kopfschmerz, als ich sie soeben zu meiner Ueberraschung hier traf. Ich muß Ihnen halt bekennen, daß ich auf eigene Faust eine kleine Orientierungsreise unternommen hatte; die Reugierde plagte mich sehr! Und was haben meine Augen dabei entdeckt? Das entzückendste Boudoir der Welt!“

Lächelnd und siegesbewußt sah er sie dabei an. „Wie, Sie haben mein Boudoir gesehen? Aber wie ist das möglich?“

„Wenn man mit Absicht die Tür offen läßt und mich darin erwartet, ist es wohl nicht zu umgehen,“ dachte Lucian; laut aber sagte er: „Meine Füße haben mit gewagt, jenes Heiligthum zu betreten, so verlockend es mir auch erschien.“

„Ah, Sie hätten Interesse dafür?“

Er legte die Hand aufs Herz. „Gnädigste fragen noch?“

„Dann werde ich es Ihnen zeigen, Herr Waldow! Kommen mit uns, Edith, du hast es auch noch nicht gesehen; die Eltern hatten mich damit überrascht, als ich aus Hannover kam. Dein Kopfschmerz ist doch hoffentlich nicht schlimmer?“

„Nein, ich denke, daß es vorübergehen wird! Sei nicht böse, Martha, wenn ich noch einen Augenblick hier verweile.“

„Aber, bitte, nicht lange, damit man sich über dein Fernbleiben nicht ängstigt.“

Lucian bot Martha den Arm. „Darf ich bitten, Gnädigste?“

Sie lachte und legte ihre Fingerspitzen hinein. „Dann kommen Sie, mein getreuer Ritter! — Gute Besserung, Edith!“

„Danke!“

Edith preßte die Hände gegen die Schläfen. Daß auch Martha gerade kommen mußte!

Sicher hat sie etwas gemerkt — sie war schlau. Nun, um so besser — dann durfte sie auch keine Verjüchse mehr

machen, Lucian an sich zu fesseln, wenn sie wußte, daß er nicht mehr frei war, daß er ihr — Edith — gehörte.

Soeben, in seinen leidenschaftlichen Liebesjungen, die sie erschreckt und doch beglückt hatten, war ihr deutlich zum Bewußtsein gekommen, wie sehr er sie liebte, daß ihr sein Herz, trotz aller Ländelei mit der anderen, doch gehörte!

Sie dachte sich in diese beglückende Gewißheit ganz fest hinein und, seine Küsse noch auf den Lippen fühlend, suchte sie die Gesellschaft wieder auf.

Erst später trennte man sich.

Herr Bürkner hatte schon mehrmals zum Ausbruch gemahnt; aber Martha und auch deren Eltern hatten so genächt, noch zu bleiben, daß es fast ungezogen gewesen wäre, nicht nachzugeben.

Lucian Waldow hatte sich die Herzen der Familie Silberbrandt im Sturm erobert, und Martha war Feuer und Flamme für den lebenswichtigen Künstler, der beim Abschied fest versprochen mußte, wiederkommen.

Der Tante Bürkner wurde ein ziemlich umfangreiches Paket in die Hände gedrückt.

„Laßt's euch gut bekommen!“ rief Martha noch. „Morgen gegen Abend sehe ich mal nach, ob dir, liebes Tantchen, die Pfirsichbowle nicht geschadet hat!“

Als sie zurück ins Zimmer trat, stand ihr Vater mit gerötetem, weinseligen Gesicht schon wieder am Tische und füllte sich den Rest der Bowle in sein Glas.

„Na, Papa, wie gefällt dir denn Herr Waldow?“

„Jamofer Kerl.“ lachte er, seiner Stimme nicht mehr ganz mächtig. „Aber trinken kann er — alle Achtung!“

„Ich finde, daß du aber nun genug hast, Papa!“

„Meinste? Na, 's soll doch nichts unkommen. Morgen ist der Stoff schal! Prost, Töchterchen! So'n Mann wie Waldow wünsche ich dir zum Mann — der bringt wenigstens Leben in die Bude — alle Achtung!“

(Fortsetzung folgt.)

Dresdener Lehranstalt für Musik Dresden-Neustadt Melanchthonstraße 25 (Fernruf 12552) Fachschule für alle Zweige der Tonkunst für Beruf und Haus ...

Kunst-Stopferei und Weberei Marschallstraße 29 Dresden-A. Spezialität: Kunstvolle Stopfung oder Einwebung von Brandlöchern, Rissen, Motten- und Mäusefraß ...

Das Buch des Tages! Soeben erschienen! Der Friedenspapst und das deutsche Volk Katholische Antwort auf die Schrift „Papst, Kurie und Weltkrieg“ ...

Berufs-Vorbildung Ostern 1918 = 53. Schuljahr I. Tagesvollschule — Lehrlingschule f. Pflichtenheifer II. A. Handelwissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher ...

Grabdenkmäler Kreuze, Platten etc. in allen Steinarten. Erneuerungen alter Denkmäler. Gebrüder Ziegler, Bildhauer Dresden, Friedrichstraße 64. Christuskörper aus Galvanobronze in jeder Größe

Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A., Holbeinstr. 46. Fernruf 21366 Anfertigung aller Drucksachen für den Bedarf von Behörden, Geschäften und Familien. Gute Bedienung. Zivile Preise. Spezialität: Prospekte in Massenaufgaben, Kataloge, Qualitätsdrucke.

Fl. Kreibich's Nachfolger Inh. A. verw. Zenker und M. verw. Pensch Sporergasse DRESDEN-A. Ecke Schössergasse Schmuck- und Perlenlager Schmuck in Granaten, Korallen, Silber, Bernstein, Elfenbein, Jet ...

C. Feinforzmann'sche Wein-großhandlung Erbsen Urmouffe 2. Laitzmann 2. ...

Strümpfe Lager in Strumpfwaren, Trikotagen. Mechanische Strickerrei Osk. Köhler, Strumpfwirk-Mstr. Dresden, Alaunstr. 14.

Barts Gasthaus Dresden-A., Töpferstraße 8-10 (Fernsprecher 11077) Inhaber: Wilhelm Klein empfehle meine Lokalitäten mit Uebernachtung. Zimmer von Mk. 1,25 an. Großes Vereinszimmer noch einige Tage frei.

8. Geld-Lotterie der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung. Hauptgewinne 25000, 15000, 10000. Auf je 10 aufeinanderfolgende Numm. mindestens ein Gewinn. Los 1 Mk. Porto und Liste 40 Pf. Zu haben beim Hauptvertrieb Kgl. Sächs. Invalidendank, Dresden-A., König-Johann-Straße 8.

Möbeltransporte übernehme nach und von beliebigen Plätzen. Altbewährtes Bader-Personal. Sol. Preise. J. H. Broermann, Großenhain i. Sa. Fernspr. Nr. 49. Begründet 1877

Max Heide. Schönster Ausflugsort. Straßenbahn 21, Haltestelle Florastraße Schiffsstation Gohlis-Radebeul.

Frau Vina Zähne (Firma: Sächs. Corset-Industrie), Korsett-Spezialistin für Damen der Dresdner Gesellschaft. Nur Anfertigung nach Maß und Anprobe. Frauenärztlich sehr empfohlen. !! Verarbeitung von mit-!! gebrachten Stoffen !!

Die Drogenhandlung v. Hermann Roth Dresden, Altmarkt 5 empfiehlt alle in ihr Fach einschlagende Artikel.

Bücher fürs Feld. Bestempfohlene Romane, Erzählungen, Humoresken. Bände zu 50 S., 1. K., 2. K. usw. Kataloge gratis. Josef Habel, Verlag Regensburg, Gutenbergstr. 17.

Johannstädter Musikschule Blasenerg. 58. I. und Wittenbergerstr. 90 pr. erteilt Unterricht in allen Zweigen der Musik.